

Zeitschrift: Der Freidenker [1927-1952]
Herausgeber: Freigeistige Vereinigung der Schweiz
Band: 31 (1948)
Heft: 3

Rubrik: Hall und Widerhall

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

schaft» erklärt: «Die positivistische Erkenntniskritik wird den Thesen theologischer Lehren nur dann einen sinnvollen Inhalt zuerkennen können, wenn sie sich in näherer Analyse als Aussagen über konkrete Erlebnistatsachen erweisen.» (S. 136.) Was sollen das für «konkrete» Tatsachen sein, über die eine «wissenschaftliche» Theologie berichten könnte? Die Erschaffung der Welt durch einen außerweltlichen Schöpfer sicherlich nicht. Auch die sogenannten Glaubenswahrheiten dürften sich einer «positivistischen» Ueberprüfung gründlich entziehen. «Konkret» beobachtbar sind wohl nur die religiösen Verzückungszustände, die offenbar in das Gebiet der Psychologie, beziehungsweise Psychiatrie gehören. Eine besondere Theologie erübrigt sich demnach durchaus.

Jordan schließt sein Buch mit einem seltsamen Hinweis, nämlich bezugnehmend auf «die merkwürdige Frage *Miguels de Unamuno*, ob nicht vielleicht die ganze Welt — und wir mit ihr — nur ein Traum Gottes sei; ob nicht Gebete und Riten vielleicht nichts anderes seien als Versuche, IHN tiefer einzuschläfern, damit ER nicht erwache und aufhöre, uns zu träumen» (S. 153). Die beobachtbaren Tatsachen werden in ihr Gegenteil verkehrt. Positivistisch gesehen ist Gott nur ein Wunschtraum verschreckter Menschen, die in ihrer Hilflosigkeit Zuflucht bei dieser Illusion suchen; und nun sollen wir selbst nur von diesem eingebildeten Wesen geträumt werden! Grotesker Traumgedanke eines «außerwissenschaftlichen» Dichters: Ein Träumer träumt nicht nur, daß er träumt, sondern — man kommt sich wie in einem Irrenhause vor — er träumt, daß er geträumt wird. Wenn nun ein Positivist — in schizophrener Verwirrung — diesen Dichtertraum nachzuträumen versucht, um trotz moderner Physik doch noch zur Religion zu gelangen, dann will uns dies selbst nur wieder wie ein böser Traum erscheinen.

Hartwig.

Unsere Jahrestagung in Bern

am 21. und 22. Februar 1948

Wir haben eine sehr arbeitsreiche Tagung hinter uns. Samstag, 21. Februar, fanden im Saal des Restaurants Kirchenfeld eine *Hauptvorstandssitzung*, anschließend eine *Präsidentenkonferenz* statt. Sie dienten der Erledigung interner Angelegenheiten und der Vorbereitung der Delegiertenversammlung. An der Präsidentenkonferenz waren sämtliche Ortsgruppen vertreten.

Sonntag, 22. Februar, begannen um 10 Uhr im Saal des Hotels Metropol die Verhandlungen der *Delegiertenversammlung*. Alle Ortsgruppen waren mit der ihnen zukommenden Zahl von Delegierten vertreten; außerdem fanden sich weitere Ortsgruppenmitglieder und Einzelmitglieder ein. Die Traktandenliste war reichlich besetzt. Von ihr wurde gleich anfangs die *Teilrevision der Statuten* gestrichen, da sich seit der letzten Präsidentenkonferenz neue Gesichtspunkte, besonders organisatorischer Art, gezeigt hatten, die eine tiefgehende Revision als wünschenswert erscheinen lassen. Der Verwaltungsapparat soll vereinfacht und damit die Tätigkeit der FVS. geschmeidiger und wirksamer gestaltet werden.

Der *Hauptvorstandsbericht* gab ein klares Bild von unserer Arbeit im Innern und nach außen, über die internationalen Beziehungen, die gegenwärtig noch nicht befriedigen, und schloß mit einem programmatischen Ausblick. Aus den Berichten der *Ortsgruppen* ging hervor, daß einige von diesen eine rege Tätigkeit entfalteten, z. T. einen sehr erheblichen

Mitgliedergewinn aufweisen, während andere unter dem Einfluß von Faktoren, die wir gegenwärtig nicht ausscheiden können, mehr oder weniger stilllagen. Der Bericht der *Redaktionskommission* gab Anlaß, ausgiebig über unser Organ, den «Freidenker», zu sprechen. Die Schriftführung durch unsern Redaktor W. Schieß fand allgemeine Anerkennung; doch erhellte aus den in der Aussprache geäußerten Wünschen und Anregungen von neuem, wie schwer es ist, ein Blatt von so geringem Umfang, das einerseits die allgemein herrschende konservative und reaktionäre Geistesströmung bekämpfen, andererseits im wissenschaftlichen, ethischen und sozialen Sinne aufbauend wirken soll, so zu gestalten, daß alle oder wenigstens die allermeisten unserer Mitglieder das darin finden, was sie als die Hauptaufgabe eines Freidenkerblattes erachten.

Jahresrechnung und Voranschlag wurden genehmigt; der Geschäftsführer durfte für seine große, gewissenhaft durchgeführte Arbeit den Ausdruck des Dankes und der Anerkennung entgegennehmen. Unter dem Zwang der Verhältnisse mußte ein Aufschlag des *Abonnementspreises* von Fr. 5.— auf Fr. 7.— (Nichtmitglieder von 6 auf 8 Fr.) beschlossen werden. Auch der Einzelnummernpreis erfährt eine zeitgemäße Erhöhung. Hingegen wurde von einer Erhöhung des Zentralbeitrages abgesehen, so wünschenswert ein solcher Zuschuß für die in Aussicht genommene Verstärkung der Propaganda wäre.

Auch für das laufende Jahr wurde eine *Arbeitstagung* in Aussicht genommen. Sie wird im September in Zofingen stattfinden und sich im Anschluß an die letztjährige mit dem Thema «Das Freidenkertum und die soziale Frage» befassen. Die nächste Delegiertenversammlung wird in *Zürich* stattfinden.

Die Tagung nahm einen sehr lebhaften Verlauf. Die rege und vielseitige Teilnahme an den Besprechungen zeugte für das große Interesse, das unsere Mitglieder der freigeistigen Bewegung entgegenbringen, aber auch für gesunden kritischen Sinn, und der ist's ja, der den Gang der Dinge im Fluß erhält und ihm stets neuen Antrieb gibt. Um 16 Uhr konnten die Verhandlungen geschlossen werden. Dem Vorsitzenden W. Schieß, der mit ruhiger Umsicht seine nicht immer leichte Aufgabe der Verhandlungsleitung durchführte, sei auch hier herzlich Dank gesagt.

E. Br.

Hall und Widerhall

Papierenes Gehirn

Der französische Schriftsteller Drummond hat geschrieben: «Die Franzosen haben das Denken verlernt; sie haben zum Ueberlegen keine Zeit mehr. Sie denken nur mittels ihrer Zeitungen und haben ein papierenes Gehirn.»

Der Bischof von Lugano behauptet nun, so eine Art papierene Meningitis sei eine epidemische Erkrankung, die auch den Schweizer befallen hat. In seinem Hirtenbrief zum Diözesanpressesonntag (!) vom 14. Dezember 1947 ermahnt er dringend seine Schäfchen, treu zur katholischen Presse zu stehen und die andere als quasi eine ketzerische zu verdammen. Der gute Bischof gerät gar in Ekstase:

«Ich schrecke vor der Behauptung nicht zurück, daß die Unterstützung unserer (katholischen) Presse, dieser Waffe und Schule der Wahrheit, ebenso sehr Christenpflicht ist als die Sonntagsheiligung, die Erfüllung der Osterpflicht und die materielle Unterstützung der Kirche.»

Nun denn, wenn die Kirchenpredigten genau so haßerfüllt beispielsweise den Marxismus in allen seinen Formen befeuern, wie die katholischen Zeitungen es Nummer für Nummer tun, so wird man sich den Sonntagsgang in die Kirche ruhig abgewöhnen können.

Berner Tagwacht, Nr. 7 vom 10. Jan. 1948.

Also nur, wenn der Marxismus in allen seinen Formen begehrt wird, «so wird man sich den Sonntagsgang in die Kirche ruhig abgewöhnen können»!! Und da verwundert man sich, wenn es mit dieser Praxis immer beim alten bleibt, oder wenn es gar rückwärts geht. Die Woche über Sozialismus und — am Sonntag der himmlische Streusand!

... dem wird gegeben!

Das Kloster Einsiedeln hat in Argentinien, etwa 400 km südlich von Buenos Aires, ein großes Stück Land als Geschenk erhalten.

Der Bund, Nr. 69, 11. Febr. 1948.

Da nicht zu fürchten ist, daß Einsiedeln nun auswandern wird, so wird es wenigstens eine Filiale errichten, denn bekanntlich verdient die Kirche in der Schweiz nicht genug.

Kommunistische Freidenkerpropaganda

Unter diesem Titel berichten die katholischen Blätter von der (It. Kipa) erfolgten Gründung einer «*Italienischen Bewegung für den Laien-Staat*» und stellen fest, daß die Kommunisten damit ins antiklerikale Lager abgeschwenkt seien, nachdem sie eine Zeitlang versucht hätten, die katholischen Massen über die weltanschaulichen Gegensätze hinwegzutäuschen, z. B. durch ihr Eintreten für die Lateranverträge in der verfassunggebenden Nationalversammlung. Das Programm der neuen Aktion sehe vor: Kündigung des Konkordats mit dem Vatikan, Einführung der Ehescheidung in die staatliche Gesetzgebung, Laisierung von Schule und Familie, die vollständige Gleichberechtigung aller Kulte und Religionen gegenüber dem Staate.

Das Programm ist begrüßenswert. Es entspricht der Meinung der Freidenker, aber auch der Meinung jedes fortschrittlich Gesinnten in andern weltanschaulichen Lagern. Aber man muß sich fragen: Sind die Leute, die mit der Unterstützung des Lateranvertrages die Reaktion auf den Schild erhoben und das italienische Volk dem Willen des Papstes unterworfen haben, weltanschaulich so unreif oder sind sie so wankelmütig, daß ihnen für dieselbe Sache heute das «Hosianna!», morgen das «Kreuzige!» gilt? Haben sie einen Kurs oder haben sie keinen? Ist ihnen Politik eine ernste Volks- und Menschheitsangelegenheit oder ein leichtfertiges Possenspiel? Oder geschah jene Schilderhebung aus Opportunität? Und die Gegenbewegung wäre auch wieder nichts als ein opportunistischer Seitensprung?

Was ist übrigens Opportunität? Opportunität ist Grundsatzlosigkeit, falsches Spiel, Verzicht auf Vertrauenswürdigkeit. Sie ist eine der am übelsten riechenden «Blüten» am politischen Baume.

E. Br.

AUS DER BEWEGUNG

Freiwillige Beiträge

Pressefonds:	Uebertrag aus Nr. 2	Fr. 137.—
Joh. Weber, Bern	»	2.—
W. Böttger, Genf	»	4.—
Frau Schlag, Basel	»	5.—
Ferd. Woodtli, Beinwil	»	5.—
Dr. Hafner, Zürich	»	70.—
D. Z.	»	2.—
Friebe, Zürich	»	3.—
	Total	Fr. 228.—

Wir danken den Sendern recht herzlich. Wir empfehlen den Pressefonds weiterhin unsern Mitgliedern und Lesern. Einzahlungen erbitten wir an die Adresse:

Geschäftsstelle der Freigeistigen Vereinigung der Schweiz, Basel, Postscheckkonto V 19 305.

Ortsgruppen

Aarau.

An der letzten Versammlung fanden sich fast alle Mitglieder ein. Der Wunsch des Vorstandes ist, daß die *Generalversammlung vom 6. März* einen hundertprozentigen Besuch aufweisen werde. Die Verhandlungsgegenstände werden wiederum interessant werden. E.

Basel.

Am 30. Januar a. c. hielt Gesinnungsfreund Gerhard Lehmann (Bern) in unserem Vereinslokal einen gutbesuchten Vortrag über «*Darlegung und Kritik der nationalsozialistischen und faschistischen Philosophie*». Er zitierte als Hauptvertreter Klages, mit seinem Dualismus von Geist und Leben, wobei er den Sieg des Geistes über das Leben voraussieht, wenn nicht ein Wunder diese Entwicklung aufhält; Oswald Spengler, den politisch eingestellten Autor des «*Unterganges des Abendlandes*», bei welchem Geist und Leben ebenfalls als Grundlagen vorhanden sind in der Form von Wachsein (Geist) und Dasein (Leben), wobei nur letzteres wirklich ist. Die jetzige Herrschaft des Intellekts, Produkt der Demokratie, muß, wie letztere, durch das Schwert verschwinden. Ernst Jünger verherrlicht dagegen den Spätkapitalismus; für ihn liebt der Arbeiter die Arbeit und ist mit seinem Schicksal zufrieden; seine größte Tugend ist, daß er ersetzbar ist. Die *Rassentheorie* von Rosenberg ist nur ein Bestandteil der faschistischen Philosophie. Der Faschismus hat seine Grundlage in der ökonomischen Lage und der heutigen imperialistischen Gesellschaftsordnung. Der Gegensatz von Mensch und Natur wird verabsolutiert; heute ist aber der Gegensatz: Mensch und Gesellschaft. Die Kausalität wird abgelehnt, da sie nur im Geiste existiere, die gesetzmäßige Entwicklung wird verneint. Der Kapitalismus wird aber verschwinden und einer neuen Gesellschaftsordnung Platz machen. Wir befinden uns mitten in dieser Entwicklung.

Aus der regen *Diskussion* sei besonders das interessante Votum des Herrn Dr. M. Schabad zitiert, der in der Quellenangabe namentlich Nietzsche vermißt, sowie Gobineau, der die Ueberlegenheit der arischen Rasse proklamierte.

Die gut besuchte *Generalversammlung* vom 13. Februar beschloß, nach Anhörung des ausführlichen Kassaberichtes eine Erhöhung des Jahresbeitrages, um die bisherige erfreuliche Tätigkeit fortsetzen zu können. Dem Jahresbericht des Präsidenten ist das befriedigende Anwachsen der Mitgliederzahl zu entnehmen. Der Vorstand wurde in seiner jetzigen Zusammensetzung für ein weiteres Jahr bestätigt, enthält aber nur noch sieben Mitglieder.

Hans Jenny.

Bern.

Samstag, den 13. März, 20 Uhr, im Restaurant Kirchenfeld, Vortrag von Gesinnungsfreund Maurice Baettig, aus Zürich, über *Der Islam als Staat, Religion und Kultus*. Eingeführte Gäste willkommen.

Biel.

Samstag, den 6. März 1948, 20 Uhr, in unserem Lokal im Volkshaus: Diskussionsabend über *Glauben und Wissen*, mit einleitendem Referat von Gesinnungsfreund Joseph Egli aus Bern.

Wer den interessanten Reisebericht von J. Egli über seine Italienfahrt gehört hat, der wird diesen Vortrag nicht versäumen. Die Mitglieder sind freundlich eingeladen, ihre Angehörigen und Bekannten zum Mitkommen zu veranlassen.

Der Vorstand.

Zürich.

Samstag, 20. März, 20 Uhr, im kleinen Saal der Stadthalle: Vortrag mit *Lichtbildern* von Herrn André Schlegel, Zürich, über «*Das Weltbild im Wandel der Zeiten*».

Versäumen Sie diesen Vortrag nicht! Er wird Ihnen sehr vieles bieten.

An den übrigen Samstagen *freie Zusammenkunft* je von 20 Uhr an im Restaurant Stadthalle.

Sollte im März noch eine Veranstaltung (Mitgliederversammlung) eingesetzt werden, so würden wir Ihnen dies durch Rundschreiben mitteilen.

Adresse des Präsidenten: Konkordiastraße 5, Zürich 7/32.

Postscheckkonto der Ortsgruppe: Zürich VIII 7922.

Redaktionsschluß

jeweilen am 16. des Monats.

Verantwortliche Schriftleitung: Die Redaktions-Kommission der Freigeist. Vereinigung der Schweiz. — Einsendungen für den Textteil an W. Schieß, Postfach 1197, Bern-Transit. — Verlag: Freigeistige Vereinigung der Schweiz, Postfach 16, Basel 12.

Druck und Spedition: Druckereigenossenschaft, Aarau, Renggerstraße 44.